

# Wiener Medizin im Mittelalter

## Teil 4

### Johannes Zeller von Augsburg

Von Johannes Seidl

Johannes Zeller wurde bald nach 1400 in Augsburg (Regierungsbezirk Schwaben, Bayern) geboren. Quellenmäßig fassbar wird er erstmals in der Rektoratsmatrikel der Universität Wien, wo er im Sommersemester 1423 an 122. Stelle unter den Angehörigen der Rheinischen Universitätsnation (diese umfasste vor allem Studenten aus Bayern und dem heutigen Baden-Württemberg) aufscheint. Der Eintrag lautet: *Johannes Czeller de Augusta p(auper)* (= arm). Er entrichtete also keine Immatrikulationstaxe, war somit offenbar mittellos. Nach der Immatrikulation begann er sein Studium an der Artistenfakultät (Philosophische Fakultät), an der er am 2. Jänner 1427 zum Bakkalar (*baccalarius*, *baccalaureus*) promoviert wurde. Das artistische Lizentiat und die sogenannte *Incepicio*, die Erlaubnis, in Hinkunft als Magister (d. i. Professor) der Artes Vorlesungen halten zu dürfen, erlangte er am 28. März 1430. Als Magister artium erscheint er erstmals am 1. September 1430. Nach Vorlesungen über die *Perspectiva communis* des englischen Franziskaners John Peckham (1220/25-1292) in den Wintersemestern 1430/31 und 1432/33 verließ er die Artistenfakultät, um zunächst Jus, bald danach aber Medizin zu studieren. Der Grund für seine kurze Tätigkeit bei den Artisten dürfte in Auseinandersetzungen mit der Fakultät gelegen sein. Schon 1431 hielt Johannes am Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag *ludi de cena, passione et ressurectione domini* (Spiele über das letzte Abendmahl, die Passion und die Auferstehung des Herrn) ab, was Universitätsangehörigen ausdrücklich verboten war. Aus diesem Grund wurde er auch vom Artistendekan ermahnt, jedoch erhielt er *ex certis causis* (aus bestimmten Gründen) keine Strafe. Nahezu zwei Jahre später, am 8. März 1433, wandte er sich erneut an die Fakultät mit der Bitte, Passionsspiele abhalten zu dürfen, wofür er auch diesmal keine Erlaubnis erhielt.

An der Medizinischen Fakultät ging es mit seiner Karriere steil bergauf. Am 21. Jänner 1434 wurde Johannes Zeller zum Bakkalar der Medizin promoviert, am 20. November 1435 erlangte er den akademischen Grad eines Lizentiaten und am 19.

Dezember des gleichen Jahres erhielt er die *Insignia doctoralia*, wurde also zum Doktor der Medizin promoviert. Er genoss in der Fakultät hohes Ansehen, da er im Wintersemester 1447/48 und im Sommersemester 1452 die Funktion des Dekans bekleidete.

Zeller war aber auch außerhalb der Universität tätig. Im Jahre 1441 wird er als Leibarzt von Königin Elisabeth (1409-1442), der Tochter des Kaisers Sigismund (1368-1437) aus dem Hause Luxemburg und Witwe des 1439 verstorbenen römisch-deutschen Königs Albrecht II. aus dem Hause Habsburg, genannt. Zwölf Jahre später finden wir Zeller erneut in den Diensten der Habsburger. 1453 ist er Leibarzt von Elisabeths Sohn Ladislaus Postumus (1440-1457), seines Zeichens König von Böhmen und Ungarn.

Der nächste quellenmäßige Beleg handelt vom Tod Johannes Zellers, der überaus tragisch verlaufen sein muss. Zeller hatte sich auf eine lange Reise nach Belgrad begeben, das damals gerade von den Osmanen belagert wurde.



Abb. 2: Stadtansicht von Belgrad zur Zeit der Belagerung durch die Türken 1456. Aus: Sebastian Münster, *Cosmographia. Beschreibung aller Lender*. Basel: Petri (1545). Quelle: Wikipedia  
(sic! „lender“ ist korrekt)  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kriechisch\\_Wyssenburg.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kriechisch_Wyssenburg.jpg)

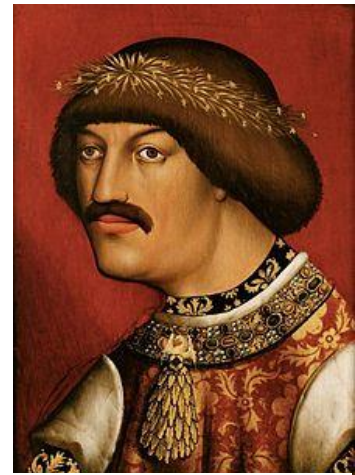


Abb. 1: König Albrecht II. (1397-1439); Anonymes Gemälde aus dem 16. Jh. Quelle: Wikipedia.  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Albrecht\\_II.\\_von\\_Habsburg.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Albrecht_II._von_Habsburg.jpg)

Beim Überqueren der Donau muss er entweder ertrunken oder im Schlachtgetümmel getötet worden sein. Die Matrikel der Rheinischen Nation der Universität Wien weiß bloß kurz und trocken zu berichten: *obiit in Andrenalba eo loco quo comes de Cilia interfectus fuit anno 1456 doctor medicine in passagio* (er starb als Dr. der Medizin in Belgrad [=Adrenalba] an der Stelle, an der der Graf von Cilli [Graf Ulrich II. von Cilli] 1456 ermordet wurde, bei der Überfahrt [über die Donau].

Johannes Zeller war verheiratet gewesen, seine Frau hieß Margarete. Der gemeinsame Sohn Ludwig war Kartäuser in Aggsbach (NÖ).

## Literatur

ENNE Martin G., Teiledition der Matrikel der Rheinischen Nation der Universität Wien. 1415–1442 (ungedr. Dipl.-Arb. Wien 2010)

ENNE Martin G., Die Rheinische Matrikel der Universität Wien. Sozioökonomische und wissenschaftsgeschichtliche Studien zu süd- und südwestdeutschen Studenten an der Universität Wien im 15. und 16. Jahrhundert (1415–1586) (ungedr. Diss. Wien 2017)

KÜHNEL Harry, Die Leibärzte der Habsburger bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 11, 1958, S. 1-36

KÜHNEL Harry, Mittelalterliche Heilkunde in Wien (Studien zur Geschichte der Universität Wien 5). Graz - Köln 1965

SEIDL Johannes [unter Mitarb. von Angelika ENDE, Martin G. ENNE, Elisabeth TUISL (†)], Wiener Professoren des 15. Jahrhunderts. Eine Prosopographie der im 2. Band der Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis (1416-1447) wirkenden Artistenmagister. Ein Handbuch. Koblenz: Cardamina-Verlag 2023

TUISL Elisabeth, Die medizinische Fakultät der Universität Wien im Mittelalter. Von der Gründung der Universität 1365 bis zum Tod Kaiser Maximilians I. 1519 (Schriften des Archivs der Universität Wien 19). Göttingen 2014

## Weitere Abbildungen:



Abb. 3: Königin Elisabeth (1409-1442)

Statue in der Hofkirche zu Innsbruck

Quelle: Wikipedia

[https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth\\_von\\_Luxemburg\\_\(1409%E2%80%931442\)#/media/Datei:Innsbruck\\_1\\_241.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_von_Luxemburg_(1409%E2%80%931442)#/media/Datei:Innsbruck_1_241.jpg)



Abb. 4: Verlobungsbild von König Ladislaus Postumus (1440–1457) mit Magdalena von Frankreich (1443–1495) 1457

Quelle: Wikipedia

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ladislas\\_the\\_Posthumous\\_002.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ladislas_the_Posthumous_002.jpg)

### **Zum Autor**

**Univ. Doz. Dr. Johannes Seidl**, ehem. stv. Leiter des Archivs der Universität Wien,

Mitglied des Instituts für österreichische Geschichtsforschung